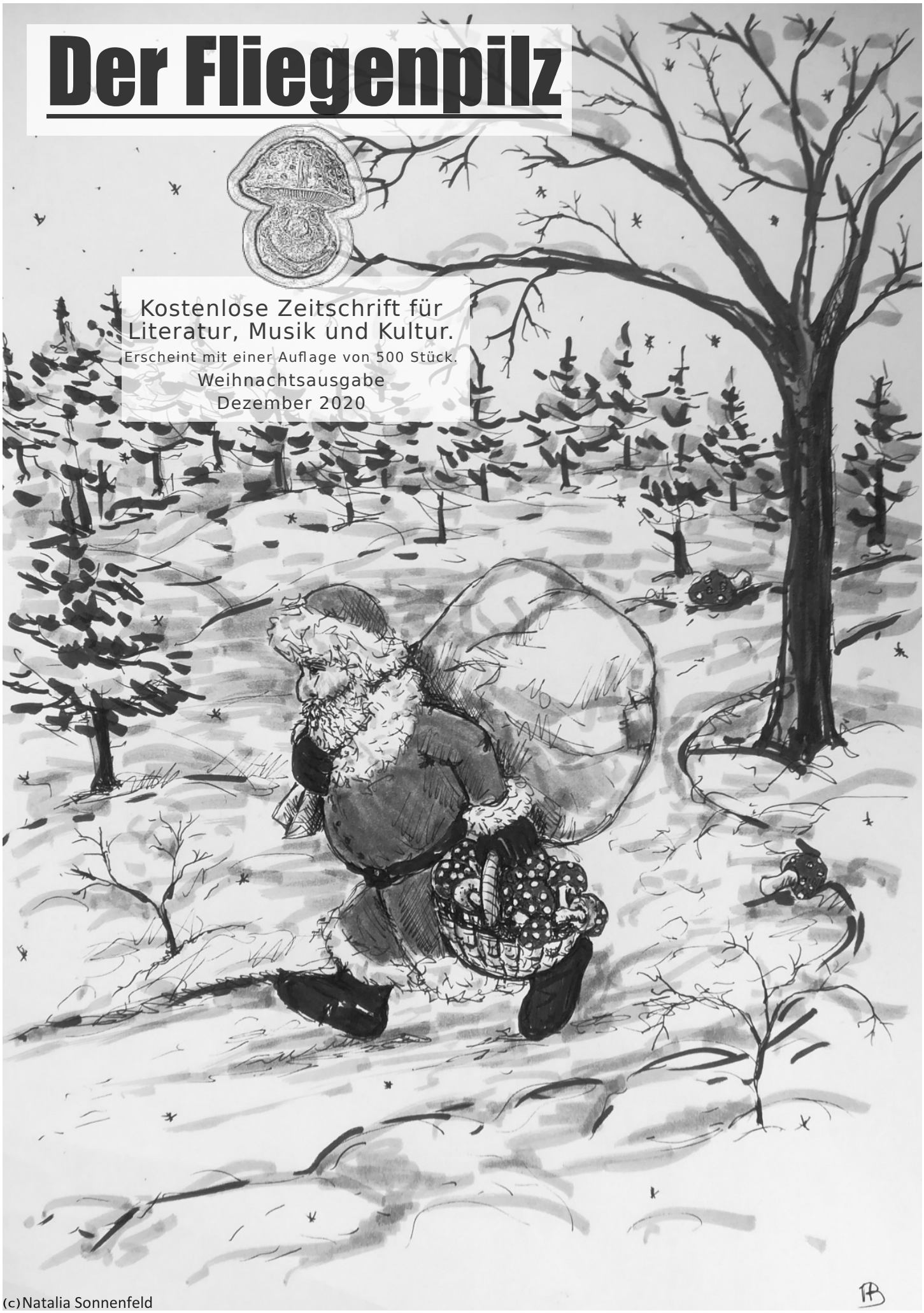
Der Fliegenpilz

Kostenlose Zeitschrift für
Literatur, Musik und Kultur.

Erscheint mit einer Auflage von 500 Stück.

Weihnachtsausgabe
Dezember 2020



(c) Natalia Sonnenfeld

Korrespondenzen:

Gerd Forster an Paul Celan vom 13. Juli 1961

Lu-Oggersheim, 13. Juli 61

Sehr verehrter Herr Celan!

Verzeihen Sie mir bitte, wenn ich es wage, so einfach bei Ihnen einzudringen. Doch – ich mußte es endlich sagen – lange schon umkreise ich Ihr Haus, nähere mich ihm mit manchem Ihrer Verse im Herzen. In diesem Frühjahr gar, als ich einige Wochen in Paris verbrachte, lag es wie erreichbar vor mir, aber ich wagte mich nicht an die Schwelle. Vielleicht war es Angst, mir etwas zu zerstören, – dann wiederum respektierte ich Ihre so begreifliche Zurückhaltung.

Nun, verehrter Mann, nähere ich mich mit dem geschriebenen Wort, wie es mich von Ihnen her erreichte. Ein Kreis in einem mir so kostbaren Bereich will sich schließen.

Hier auf meinem Schreibtisch liegen zwei schwarze Gedichtbände. „Von Schwelle zu Schwelle" ist mir besonders lieb und

D 90.1.1964

darin vor allem „Die Halde", „Im Spätrot"
und vielleicht am meisten „Strähne".
Verehrter Herr Celan, Sie würden mir eine
sehr große Freude machen, wenn Sie mir
einen dieser Gedichte in Handschrift schick-
ten; ich liebe es, mit geliebten Versen zu
wohnen.

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen als
kleinen Versuch einer Legitimation meines
Eindringens ein paar Verse von mir beilege.

Seien Sie nun sehr herzlich gegrüßt –
ich bitte nochmals um Verzeihung – und
leben Sie recht wohl.

Ihr Gerd Forster

Zum Text: Gerd Forster gewann 1977 den Pfalzpreis für Literatur. Er schrieb 1961 an Paul Celan nach Paris. Diesen Brief hatte Paul Celan bis zu seinem Suizid am 20.04.1970 in seinem Bestand. Dieses Faksimile ist eine Kopie des Originals, welches im Deutschen Literaturarchiv in Marbach geführt wird. 1960 gewann Celan den Georg Büchner Preis.

Aufgeblättert:

Gedicht von Natalia Sonnenfeld aus dem Buch: „Sieh mich als Pilger“

ISBN :9783752608137 (BoD Verlag) 12 €

Einsame Weihnacht

Die Rosen trocknen
Die zarten Blütenblätter wurden abgerissen
Die Sonne brannte das Leben aus ihnen

Trockene Blütenblätter
Verblichene Farben
Fahrige Bewegungen
Und eine schmale Hand
Einmal samt
Jetzt knochige Finger
Früher „Meine Liebste“
Nun ganz allein

Das Tagebuch mit den vergilbten Blättern
Fein geschriebene Wörter
Schon verwischt, kaum lesbar
Doch liest sie selten
Erinnert sich an alles

Trockene Blütenblätter
Die Zartheit der Rose
Und auf den feinen Linien der eingefallenen Wangen
Die trockene Träne
Graues Haar
Damals ein schwarzer Zopf

Die Rosenblätter wurden abgerissen
Sie sind zerfallen...
Und das Tagebuch?

Unnötig

Andreas Fillibeck zum Buch:

"... Also mag dieses Kunstbuch aus Dichtung, Zeichnung und Malerei ein Begleiter sein. Wenn uns die moderne, hochgedrehte Welt mal wieder gehörig am Kragen hat. Und wir uns nicht mehr erinnern, dass es etwas anderes gibt. Dann können wir nachschauen."

Abgestaubt: Manfred Dechert über Charles Bukowski

Was schrieb Charles Bukowski - "sexistische und frauenfeindliche Gedichte" - oder "zynisch-sarkastischen und poetischen Realismus"?
Vielleicht beides, aber, war er ein Frauenfeind - hm, ich bin mir nicht sicher. Wenn ja, hätte er sicher manchen bösen Anruf bekommen, denn, er stand im Telefonbuch.

Ich denke, es könnte mehr die Wut eines verzweifelt Liebenden sein, der sich hinter diesem Zynismus und der Abgeklärtheit eines Kampftrinkers versteckt. So ungefähr, wie er von Mickey Rourke in Barfly verkörpert wird - eine offenbar weitgehend authentische Verfilmung des Bukowski-Lebens.
Mal verliert Bukowski alias Rourke gegen den Barmixer, mal gewinnt er, er gibt nicht auf, und ist auf der Flucht, vor der Polizei, sicher manchem gehörnten Ehemann - und sich selber....

"Pacific Telephone", 51 Gedichte, habe ich aus meiner Bücherwand entstaubt. "Wenn ich mir vorstelle, ich sei tot, wird die Luft ganz weiß, die Kakerlaken in meiner Küche zittern, und jemand wird meine saubere und dreckige Unterwäsche wegschmeißen müssen".
Dieser jemand, der Bukowskis Wohnung aufräumte, erkannte hoffentlich mehr als herumliegende Unterhosen die Seelenspuren eines Geschlagenen...Der dennoch, Wort in Wort, und in manchem realen Hieb, es einer fragwürdigen, entliebten Welt zurückzahlte...

"Druckt ihre Sachen, sie ist verrückt, aber, sie hat ein Feuer, einen magischen Touch, der nicht lügt" - widmet Charles Bukowski ein "Gedicht für eine tote Kollegin".
Dieser Mann hatte sicher ein Feuer, das nicht log - auch, wenn es manchem Leser in die Augen stach, wütende Tränen auslöste.
Meine Gedanken zu "Pacific Telephone" von Bukowski,
der sich vielleicht, wenn es ein Jenseits gibt, sich dort tapfer mit Engeln, um ein zweites Glas himmlisches Bier, schlägt....

Aus meinem Regal "abgestaubt", und für Euch besprochen.

M.D.

Eine Weihnachtserinnerung an meine Eltern

So lange Zeit schießt durch die Adern. Ich weiß noch, wie mein Weihnachten als Kind so wunderbar glücklich ablief. Wir sagten immer in der Grundschule: „Heute ist (z. B.) der 24.10., und dann in zwei Monaten ist Weihnachten!“ Alles war auf diesen Tag fixiert. Die Grundschultexte, die man lernen sollte, das erste Schreibheft, da wurde schon fleißig geübt. Mein Lehrer in der 1. Klasse sagte immer: „Ihr wisst doch noch gar nicht, wie Weihnachten geschrieben wird …“ Er sagte: „Das ist nicht so leicht …“ Ja, früher gab es nichts, was die Kinderaugen in den Spielzeuggeschäften abschweifen ließ. Es ist immer auch schön, alles untern Weihnachtsbaum zu bekommen, was man sich wünschte, wenn man brav war. Man glaubte nicht zu lange an den Weihnachtsmann, wusste aber, wenn am 24. Bescherung war, dass man überrascht wurde, und musste gespannt vor der Tür warten, bis die Klingel läutete … Einmal sagte Vater, da war ich noch ganz klein, als er das Fenster der guten Stube schloss, dass das Christkind gerade entschwunden war … Mein schönstes Weihnachten, als Kind, war noch kurz vor dem Fest. Meine Eltern und ich waren ins Karstadt-Parkhaus gefahren. Es war, glaube ich, schon der 23. Dezember, ich war 6 Jahre alt und mein Lieblingslied war immer noch „Morgen, Kinder, wird’s was geben“ … Ich war fasziniert vom Kronensaal, vom wunderbaren Fest … und von dem schönen Moment mit der Familie zusammen zu sein … Damals kam auch Opa und Oma an Heiligabend. Auf jeden Fall … wir waren einkaufen und der wirklich tollste Moment war, als wir mit dem ersten Senator von Vater das Parkhaus, die Schnecke, herabfuhren. Das Kassettenradio spielte Weihnachtsmusik, auch Peter Alexander, und wir alle drei voller Inbrunst, meine Mutter, mein Vater und ich, wirklich voller Glück sangen: „Morgen, Kinder, wird’s was geben!“ Meine Mutter, an ihr gutmütiges Lächeln erinnere ich mich. Meinen Vater mit der Pitje Puck Art, dem fröhlichen und gutgelaunten Blick, seine ehrliche und verschmitzte Person. Das war ein Moment, da wir alle gesegnet waren … fehlte nur noch mein Bruder, der damals ein anderer Mensch war … da war Familie das Allerschönste, als Kind. Und die Struxieisenbahn, die ich geschenkt bekam, steht nunmehr noch im Regal im Keller, beim alten Spielzeug … Die Zeit hat manches verändert, aber Liebe und Glück und Zusammenhalt gehen aus den Erfahrungen hervor ... Manche Menschen hassen Weihnachten oder lehnen es ab, aber wir wissen genau, auch wenn Jesus nicht an dem Tag geboren ist, dass wir Menschen es brauchen, das Weihnachten ... Der Tannenbaum, eine nordische Eigenheit. Aber wir Menschen müssen und sollten zusammenhalten … Und ich wünsche euch allen da draußen eine so wunderbare Erinnerung. Das Lied und dieser wunderbare Abend in den 80ern, dieser 23. Dezember, erquickt immer noch mein Herz, auch wenn meine Eltern nicht mehr da sind.

Frohe Weihnachten, **Uwe Kraus**

Wer nicht kauft wird eingesperrt

von Andreas Fillibeck

in Zusammenarbeit mit Schülern des Wirtschaftsgymnasiums und des ASG im Rahmen der Aktion „Lautern liest“ 2016

Szene: Umerziehungslager des Konsumamts. Nicht- und Schwachkäufer sollen hier zu Starkkäufern gemacht werden. Der Weihnachtsmann hat sich als Wärter anheuern lassen und ist gerade mit einem Insassen auf dem Weg durch den Übungsparcours.

Weihnachtsmann: „Na komm Freundchen, steck sie rein! Nur keine Scheu. Noch ein bisschen tiefer. Ja, jetzt hat‘s geklappt. Und nun deine Geheimzahl. So, erledigt, die Quittung kommt. War das jetzt so schwer? Nein? Na siehst du. Da hast du dein neues i-phone. Ah, da nehmen wir noch schnell den Leasingvertrag für den Audi mit. Hier bitte. Später ausfüllen. Und jetzt gehen wir weiter zum Versicherungsstand: Hausrat, Brand, Haftpflicht, Glasbruch, Sturm, Wasserschaden, Implantate, künstliches Kniegelenk. Weltuntergang, hier unterschreiben!

So! Und jetzt sei glücklich!“Insasse: „Aber Weihnachtmann, das Geld ist jetzt ja auch weg. Das wollte ich doch gar nicht. Mein Handy hat noch funktioniert, mein alter Corsa läuft auch noch. Und wozu die ganzen Versicherungen, mir ist doch noch nie was passiert. Wieso arbeitest du eigentlich hier im Nichtkäuferlager? Du bist doch der gütige Weihnachtsmann, haben die dich gezwungen?“Weihnachtsmann: „Das war ganz klar `ne Frage der Eignung. Als Weihnachtsmann bin ich doch der Symbolträger fürs Geldausgeben überhaupt. Der Kauf-Animateur schlechthin. Wo ich entlangstiefele, da klingeln die Kassen! Insasse: „Hast du eigentlich `ne Ausbildung? Ich meine, so als Nichtkäuferlager-Drill-Sergeant oder so? Weihnachtsmann: „Ach was, sowas braucht der Weihnachtsmann nicht. Obwohl der Job ja nicht einfach ist … Erzieh´ mal so einen alten Hippie um! Der will einfach sein bisschen Geld nicht ausgeben. Erst gestern hatte ich so einen, ein ganz renitenter Fall. Da musste ich halt auch mal böse werden. Und ihn mit der groben Rute so ein bisschen hauen. Dann endlich ist er fast freiwillig in den Übungs-Parcours gegangen. Und hat sich wenigstens ein neues Hemd gekauft. Natürlich ein kariertes. Zwei Fleißpunkte hat er jetzt wenigstens. Und muss nicht gleich auf die Mercedes-Streckbank oder in die VW-Dieselkammer. Ich will den Leuten doch nur helfen.

Insasse: „Und was ist mit denen, die gar kein Geld haben?“„Hm, ja, manche sind schon so bankrott, dass sie gar nichts mehr kaufen können. Die müssen dann vierundzwanzig Stunden am Stück an Schaufensterreihen vorbeilaufen und kriegen danach tagelang Werbesendungen- und Spots eingetrichtert. Damit sie gut vorbereitet sind, wenn wieder was auf dem Konto ist. Und sie sofort losstürzen können.“Insasse: „Aber Weihnachtsmann, das ist doch nicht in Ordnung, wenn die Leute eh schon finanziell am Rand sind!“Weihnachtsmann: „Ach, wer fragt denn heutzutage noch danach! Irgendwie sind wir doch alle bankrott. Und ein Nichtkäuferlager ist kein Ponyhof. Wer aufgefallen ist und hier reingerät, der muss die Ohren anlegen! Es geht schließlich auch ums Gesamtwirtschaftliche. Oder so.“
Insasse: „Und was ist mit der Liebe? Ist doch das Fest der Liebe!“Weihnachtsmann: „Ja, also ehrlich gesagt, kenn ich mich damit nicht wirklich aus.“ Insasse: „Das hatte ich schon befürchtet. Und Weihnachtsmann, was ist eigentlich mit denen, die sich nicht ändern lassen? Die sich nicht mal ein kariertes Hemd kaufen?“Weihnachtsmann: „Für die ganz Unbelehrbaren ist dann der Osterhase zuständig. Der macht die alle fertig. Der kickt mit den Hinterläufen in empfindliche Stellen, wirft mit Gipseiern und kitzelt die Delinquenten mit seinen Ohren an den Fußsohlen. Da betteln die darum, im Konsum-Übungsparcours ein paar Versicherungen abschließen zu dürfen. Oder sich wegen einem Auto zu verschulden.“ Insasse: „So Weihnachtsmann, und was ist jetzt mit mir? War ich nicht brav?“Weihnachtsmann: „Doch, doch. Geh in die Baracke zurück und mach dir einen schönen Tag. Sag den Wärtern einen Gruß von mir, du hättest zwölf Fleißpunkte und ansonsten frei. Ich trag dich morgen als erfolgreich umerzogen ein. Dann wirst du frei gelassen. Auch wenn du dich doch schon ein bisschen bockig angestellt hast mein Junge!“

Impressum:

Uwe Kraus, Daubornerweg 34, 67657 Kaiserslautern

unter Mithilfe von Dr. Langbein

uwekrauslyrik@gmx.de . Telefon: 0172 7436283 .

Druck: KLS Stöger

Auflage:500 **Stück**

Weihnachtspredigt

Heute war ich in der Psychiatrie, da ich meine Depotspritze über Weihnachten bekommen musste.

Nun, als ich die Station 2 der Klinik betrat, überkam mich eine Angst, einem jungen Mann gegenüber. Er drehte Runden quietschend auf Sandalen und sein Mund war im Gange, wie wenn er blubberte. Er lief unaufhörlich, Runde für Runde, seine Mutter gab ihm die Hand.

Meiner Meinung nach ist seine Erkrankung eine Folge von Legal Highs. Etwas anderes kann ich mir für seinen Zustand nicht vorstellen. Er lief Runde für Runde. Ich habe Angst, er bricht in den nächsten Tagen zusammen! Es kam mir so vor, als wenn er getrieben von Stimmen etwas machen musste, er lief davon fort. Ob er nochmal gesund wird, weiß ich nicht! Eine solch schlimme Erkrankung habe ich noch nie gesehen … Er verbraucht Kalorien ohne Ende. Vielleicht hat er sein Leben verpfuscht, wegen einem Lungenzug ... Darum sage ich, wer psychedelische Drogen nimmt, muss gefestigt genug sein.

Angefangen mit Kiffen habe ich mit 16 und ich vertrug es nicht. Einige diverse Medikamente lassen mich leben …

Die Drogen sind gefährlicher geworden … der junge Kerl, ich drücke ihm die Daumen! Ob er sich findet, weiß ich nicht. Als Genesungsbegleiter hätte ich keine Möglichkeit, ihn zu heilen … Ich verstehe seine Halluzinationen nicht. Er hat keine Angst … ich schon!

Überschätzt euch nicht oder unterschätzt nichts –

Ich wünsch euch alles Liebe und einen guten Rutsch, auch wenn ich jetzt traurig bin, dass der junge Mann vielleicht für immer krank ist.

Uwe Kraus

Sabrina Roth „Heart of Christmas“ für 12 € bei Amazon erhältlich.

frage

aufgebrochen
aus einem land
in dem blut fliesst
wie der saft roter reben
im herbst hier
träumend
von einem tor
sich öffnend
in eine zukunft hell
voll grünender hoffnung
sucht er vergeblich
nach vertrautem

war alles umsonst gewesen
oder wehte nicht doch
kaum merklich
und fast schon zu spät
ein hauch von geborgenheit
in den engen gassen
des dorfes
versprach leben dem fremdling
und zuflucht?

Bettine Wagner-Friedewald

in einem boot

menschengeschwister
übers meer gekommen
in einem boot

menschengeschwister
zu tode erschöpft
festgehalten
in einem boot

menschengeschwister
sitzen wir nicht alle
in **einem** boot?

Bettine Wagner-Friedewald

Du sitzt allein im Eck
geschlossene Augen
lauschst der mitgebrachten Kunst

Ich sitze hier, kaum fünf Meter von dir
und doch bist du weiter entfernt von mir
als jemals zuvor

Wo ist unser WIR geblieben, sind wir
auseinandergetrieben wie zwei Boote im Sturm?

Obwohl, bei uns, da war es sacht, es war die Flaute,
die hat es vollbracht.

Katja Weber-Beck